

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Er erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Die französischen Generalrathswahlen.

Die Generalrathswahlen in Frankreich haben an sich selbst keine größere Bedeutung, als bei uns die Kreis- und Provinziallandtags-Wahlen, es sind communale Wahlen. Gleichwohl hat ihnen nicht nur Frankreich, sondern die gesammte politische Welt und nicht minder die Börse mit Spannung entgegengebllickt, da sie die Vorläufer der im Herbst stattfindenden Deputirtenwahlen sind und als solche eine nicht geringe symptomatische Bedeutung beanspruchen dürfen.

Es galt dies Mal insbesondere für den Boulangismus, den Monarchisten zu zeigen, daß der Boulangismus stark genug sei, um im Verein mit den Monarchisten die Mehrheit der gemäßigten und fortgeschrittenen Republikaner zu brechen. Denn nur in dieser sicheren Aussicht werden sich die Monarchisten in den entscheidenden Kämpfen um die Sitze in der Deputirtenkammer der Führerschaft Boulangers unterwerfen.

Die Resultate der vorgestriegen Wahlen liegen bisher noch nicht vollständig vor und werden sich wegen der zahlreichen Stichwahlen, die erforderlich geworden sind, und an denen gerade Herr Boulanger hervorragend betheiligt ist, auch noch nicht bald genau übersehen lassen. Von den ausgeschiedenen 1437 Generalräthen waren 969 Republikaner und 468 Monarchisten. Bekannt sind bisher ca. 1200 Generalrathswahlen, bei denen die Monarchisten etwa 20 Sitze gewonnen haben, während der in etwa 400 Cantonen aufgestellte Boulanger bisher erst in 12 Cantonen gewählt ist. Herr Boulanger steht aber in etwa hundert Cantonen zur Stichwahl, und es macht natürlich bei der Beurtheilung des Ausfalles der Generalrathswahlen einen wesentlichen Unterschied aus, ob der brave Ex-General in der Mehrzahl derselben obsiegt oder unterliegt.

Wir sind also heute nicht viel klüger als am Sonnabend. Daß die Monarchisten einige Vortheile erringen würden, war bei dem in den Reihen der Republikaner herrschenden Zwiespalt in Voraus anzunehmen. Der relative Erfolg der Monarchisten ist aber nicht groß genug, um auch nur als Symptom für die Wahlen zur Deputirtenkammer in Betracht zu kommen. Die Spannung galt lediglich den Erfolgen Boulangers, und diese sind, bisher wenigstens, nicht derartig, daß man sich auf einen eclatanten Wahlsieg desselben und seiner Anhänger bei den Deputirtenwahlen gefaßt machen dürfte. Auf der andern Seite ist bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Kammer auch eine unbedeutende Verminderung der republikanischen Sitze ein weiterer Stoß in's Herz der Republik. Und daß sie diesen wird erdulden müssen, dafür scheinen die, wenn auch noch so geringfügigen Mißerfolge bei den Generalrathswahlen zu sprechen.

Von Einzelheiten seien erwähnt, daß die Minister sämmtlich wiedergewählt wurden, wogegen Boulangers bekannter Anhänger Le Hérisse und Gredys famoiser Schwiegersohn Wilson mit Pomp durchgefallen sind. In den Provinzen ist es nirgends zu einer Aufbülldung gekommen, nur in Paris haben einige Ansammlungen stattgefunden und mußten 40 Verhaftungen vorgenommen werden.

Wenn im Obigen versucht worden ist, einen Rückblick von den Generalrathswahlen auf die im Herbst stattfindenden Deputirtenwahlen zu ziehen, so ist dabei ein nicht unwichtiges Moment noch nicht in Betracht gezogen worden. Bekanntlich schwebt noch die Untersuchung gegen Boulanger, und es ist noch nicht abzusehen, ob derselbe wegen infamer Handlungen verurtheilt werden, und welchen Eindruck diese eventuelle Verurtheilung auf die Wähler machen wird. Boulanger wird, wie die Pariser Abendblätter vom Sonnabend bestätigen, wegen Erpressung und Veruntreuung öffentlicher Gelder vor ein Kriegsgericht gestellt werden, nachdem der Staatsgerichtshof sein Urtheil gesprochen hat. Die öffentliche Vorladung Boulangers, Dillon's und Rochefort's erfolgte Sonntag Vormittag. Ein Gerichtsvollstrecker erschien in Begleitung eines Trompeters vor dem Hause jedes Angeklagten, der Trompeter schmetterte zwei Mal, der Vollstrecker verlas die Vorladung und kletterte dann an die Hausmauer, alles unter lebhafter Spannung zahlreich versammelter Neugieriger, deren herrschende Stimmung heiterkeit war.

Die boulangistischen Blätter suchen von vorn herein dem Verfahren gegen Boulanger die Spitze ab-

zubrechen. Sie haben es fertig gebracht, mittels Bestechung sich eine Anzahl von Actenstücken, namentlich Zeugenausagen gegen Boulanger zu verschaffen, und bringen dieselben an die Öffentlichkeit. Die „Cocarde“ brachte zuerst die Aussage des Generals Ferron, des Nachfolgers Boulangers im Kriegsministerium. Nach dieser Aussage soll Ferron die geheimen Geldbestände des Ministeriums in Ordnung befunden haben. Die „Cocarde“ hat sich indes wahrscheinlich einer Unterschlagung eines Theiles der Aussage Ferron's schuldig gemacht; denn über eine Summe von 200,000 Frs. wird kein Nachweis geliefert, und Ferron wird doch selbstverständlich auch hierüber ausgesagt haben. In der Redaktion der „Cocarde“ wurde Hausfuchung gehalten und die Abschrift des aus der Senatsdruckerei gestohlenen Originaldocumentes vorgefunden; eine des Diebstahls verdächtige Arbeiterin wurde verhaftet, ebenso der Chefredacteur der „Cocarde“, Mermeir. Trotzdem veröffentlichte vorgestern der „Intransigent“ ein neues Schriftstück des Staatsgerichtshofes. Dasselbe betrifft die Aussage Burets, worin Boulanger bezichtigt wird, die Offerte Burets, eine von Armeelieferanten zugesicherte Commission mit ihm zu theilen, angenommen zu haben. Diese Auszüge aus den Acten sprechen also durchaus nicht einmal für Boulanger, man kann sich die Veröffentlichung nur dadurch erklären, daß die boulangistischen Blätter mit ihrem Coup die Lächer auf ihre Seite ziehen wollen. Ob nicht aber in letzter Linie Herrn Boulanger durch den teuren Diebstahl der Acten mehr Schaden als Nutzen zugesägt wird, das wird die Zukunft lehren.

Das letzte Telegramm über den Ausfall der Wahlen lautet: Nach den gegenwärtig aus 1334 Bezirken vorliegenden Wahlergebnissen wurden 764 Republikaner und 419 Conservative gewählt, in 12 Wahlbezirken ist Boulanger gewählt, in 149 Wahlbezirken haben Stichwahlen stattgefunden. Das Gesamtergebnis aller Wahlen wird erst morgen vollständig vorliegen. Dem „Temps“ zufolge würden die Republikaner nur in dem Departement Ille et Vilaine die Majorität einbüßen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist dem Programm gemäß am Sonnabend Vormittag 11 1/2 Uhr wohlbehalten an Bord der „Hohenzollern“ im neuen Hafen zu Wilhelmshaven eingetroffen. Gleichzeitig traf auch der Wiso „Greif“ daselbst ein, der auf der Rheide vor Anker ging, während die „Hohenzollern“ an der Schleuse anlegte. Die Schiffe des vor Wilhelmshaven befindlichen Geschwaders und die Strandbatterien salutirten, die aufgestellte Ehrencompagnie präsentirte, die Musikcapelle spielte den Präsentirmarsch und die Nationalhymne. Viceadmiral v. d. Goltz und die Admirale Heußner, Paschen und Kall begaben sich zu dem Kaiser an Bord. Um 12 Uhr verholte die „Hohenzollern“ auf der Werft den großen Flaggenschmuck. Den Nachmittag verbrachte der Kaiser mit Regierungsarbeiten beschäftigt an Bord der Nacht „Hohenzollern“. Am Sonntag wohnte der Kaiser dem Gottesdienst an Bord des Flaggenschiffes „Baden“ bei. Gestern Vormittag fand die feierliche Nagelung des II. Seebataillons im Stationsgebäude statt. Anwesend waren die Majestäten, Prinz Heinrich, die Admirale und zahlreiche hohe Officiere. Die Einsegnung der Fahne erfolgte um 12 Uhr auf dem Walbertplatz. Zuvor hielt der Kaiser, der die Uniform des II. Seebataillons trug, eine Ansprache. Der Weiberdes des Marine-Pfarrers Langfeld-Riel folgte die Parade. Nachmittag um 3 Uhr fand ein großes Schwimmfest im Hafendassin statt. Die Majestäten wohnten dem Feste an Bord des „Mars“ bei. Der Kaiser wird mit der Kaiserin bis zur Abreise nach England an Bord der Nacht „Hohenzollern“ wohnen. Das Gefolge, welches den Kaiser nach England begleiten soll, ist bereits in Wilhelmshaven eingetroffen. Graf Herbert Bismark befindet sich darunter. Graf Waldersee ist inzwischen auf Urlaub gegangen. — Möchte die Reise des Kaisers nach England zu noch innigerer Freundschaft zwischen England und Deutschland führen und so die Hoffnungen der Friedensfreunde stärken!

Die Kaiserin ist am Sonnabend mit ihren Söhnen von Kissingen nach Wilhelmshöhe abgereist. Vorgestern begab sich die Kaiserin von dort nach

Wilhelmshaven. Bald nach ihrer vorgestern Abend um 9 1/2 Uhr erfolgten Ankunft in Wilhelmshaven begab sich die Kaiserin zur Begrüßung des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“.

Von Rom aus waren Gerüchte des Inhalts verbreitet, Kaiserin Augusta gedenke zur katholischen Kirche überzutreten. Die Unwahrscheinlichkeit der Nachricht lag auf der Hand. Die „Zenaische Zeitung“ bringt denn auch folgendes Dementi, das direct vom Staatsminister von Sticking veranlaßt wurde: „Aus bestunterrichteter Quelle kann ich die Mittheilung machen, daß an der ganzen Nachricht von dem stattgehabten Uebertritt der Kaiserin Augusta zur katholischen Kirche kein wahres Wort ist.“

Die Ansprache des Prinzen Ludwig, des voraussichtlich künftigen Königs von Bayern, bei dem Begrüßungsabend des siebenten Deutschen Turnfestes in München (siehe daselbst!) stellt sich als politisch überaus bedeutsam dar. Die Worte der Rede: „Es ist unsere Aufgabe, in Treue an Kaiser und Reich und Deutschlands Einheit festzuhalten“ fanden stürmischen Beifall, der sich zur Begeisterung erhob, als der Prinz fortfuhr: „Festzuhalten an dem freiwillig eingegangenen, freiwillig gehaltenen Bunde, welcher den Einzelstaaten, je nach ihrer Bedeutung, ihrer Größe und Geschichte, verschiedene Rechte einräumt und dessen Centralgewalt zur Wahrung der notwendigen Einheitlichkeit nach innen und außen genüge, andererseits auch den Einzelstaaten die Erledigung der ihnen zukommenden Culturaufgaben ermöglige.“ Auch zu den deutschen Turnern aus Oesterreich sprach der Prinz bedeutsame Worte, indem er sie aufforderte, „festzuhalten an deutscher Sprache, an deutscher Gesinnung“, was stürmisch bekräftigt wurde. Der Prinz wandte sich darauf an die nicht-deutschen Turner und hob hervor, daß sich dem neuen Bunde zwischen Oesterreich und Deutschland auch Italien angeschlossen habe. Dieser Bund schütze den Frieden Europas. Obgleich derselbe über gewaltige Heeresmassen gebiete, sei er nur zur Erhaltung des Friedens geschaffen. Wir alle wünschen und hoffen, daß dieser Friede lange dauern möge!

Dem Vernehmen nach ist der Chef der Mandverflotte, Contreadmiral von Kall, zum Viceadmiral befördert worden.

Ueber die Emin Pascha-Expedition des Herrn Dr. Karl Peters weiß der „Newyork Herald“ aus Sansibar sehr trübe Mittheilungen zu machen. Danach sieht Herr Peters mit 60 Mann in Witu. Alle übrigen haben ihn verlassen, er kann folglich nicht landeinwärts vordringen. Zweihundert Träger, welche ein Freund für ihn in Sansibar anward, verweigerte der Sultan die Erlaubnis, die Stadt zu verlassen. Es bleibt abzuwarten, ob die aus englischer Quelle stammende Nachricht sich bestätigt; unwahrscheinlich klingt sie nicht. Jedenfalls legt sie die Vermuthung nahe, daß die früher aus deutscher Quelle verbreitete Meldung, wonach Herr Peters bereits in das Innere abmarschirt sein sollte, falsch war.

Nach einem Telegramm der „Voss. Zeitung“ aus Sansibar über London setzt Wischmann eine Belohnung von zweitausend Rupien auf den Kopf Duschiris aus. Lieutenant Giese meldet, Duschiri habe seinen Gefährten Nielsen mit eigener Hand getödtet. Von den Missionaren in Mwapwa ist seit der Abreise Giese's keine Nachricht eingelaufen.

Julius Gaußmann, der Begründer der schwäbischen Volkspartei und neben dem gleichfalls erkrankten Karl Mayer der thätigste Führer derselben, ist am 28. d. M. im Alter von 73 Jahren an einem Herzleiden gestorben.

Das Verfahren gegen die Oberschl. Grenz- ztg. und die „Frankf. Ztg.“ wegen angeblicher Beleidigung des Herzogs von Coburg durch Besprechung der Schrift „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ ist eingestellt worden. Daraus wird man folgern dürfen, daß der Herzog nicht der Verfasser ist.

Im rheinisch-westfälischen Grubenstreik tritt noch immer die Ruhe nicht ein. Eine vorgestern in Selskirk abgehaltene Versammlung von Delegirten der Bergleute des Oberbergamtsbezirks Dortmund wurde polizeilich aufgelöst. — Bergmann Diekmann, der am Pariser Socialistencongrès theilgenommen hatte, ist verhaftet worden; in seiner Wohnung sind socialdemokratische Schriften beschlagnahmt worden.

— Eine internationale Bergarbeiter-Conferenz wurde, wie die „Berl. Volkstribüne“ berichtet, am 18. und 19. Juli in Paris in der sogenannten Arbeiterbörse abgehalten. In derselben nahmen französische, englische, belgische und deutsche Delegirte der gleichzeitig dort tagenden socialistischen Congresse Theil, u. A. der Bergmann Diekmann-Buchum und der Berginvalide Gstadt-Essen. Beschlossen wurde, die Organisation der Bergarbeiter mit allen verfügbaren Agitationsmitteln zu vervollkommen; nationale Verbände der geschaffenen Organisationen zu gründen; eine internationale Konferenz anzuberaumen; partielle Streike zu vermeiden.

— Die ehemalige Umgebung des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich scheint einem tragischen Geschick verfallen zu sein. Gestern ist auch der ehemalige Obersthofmeister des Kronprinzen Rudolf, Viceadmiral Graf Bombelles, in Folge eines Schlaganfalles in Rodaun gestorben.

— Unter Beiwohnung der dazu abgeordneten französischen und bayerischen Beamten hat gestern in Unterhausen die Ausgrabung der Gebeine Latour d'Auvergne's stattgefunden.

— Nach einer weiteren Meldung der „Arenzia Stefani“ aus Coni soll der am 22. d. M. verhaftete französische Officier François de Grandmaison heissen und Lieutenant im 24. Chasseurbataillon sein. Der Spion, welcher den italienischen Justizbehörden überwiesen worden ist, werde mit Rücksicht bewacht.

— Aus Spanien kommen Nachrichten von Unruhen, die in Alcala de Calvira (Prov. Valencia) ausgebrochen sind. Nach der „Frankf. Ztg.“ plünderte die Bande eines ehemals karlistischen Obersten Martorell, welche 100 Mann zählte, die Kasse von Alcala unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ Die Bande schätzte alsdann in das Gebirge, wohin sie die Gendarmerie verfolgte. Der Sohn Martorell's wurde gefangen. — Ob die Vermuthung, daß man es hier mit einer weit verzweigten republikanischen Verschwörung zu thun hat, sich bewahrheitet, bleibt abzuwarten.

— Die Orientfrage kam gestern im englischen Oberhause zur Sprache. Der Premierminister Lord Salisbury erklärte, Bulgarien werde gut registriert und mache erfolgreiche Fortschritte. Grund zu der Befürchtung, daß Außerordnungen bevorständen, sei nicht vorhanden, vielmehr lägen ermutigende Symptome für eine erhöhte Stabilität der Lage in Bulgarien vor. Große wie kleine Potentaten seien jetzt weniger als sonst geneigt, auf die Möglichkeit einer Störung der Ruhe in der Türkei zu speculiren. Russlands Haltung sei durchaus correct, die russische Regierung habe die friedlichen Versicherungen, die der Zar stets gegeben habe, in vollem Maße unterstützt. Die Orientfrage gebe seiner (Redners) Ansicht nach einer gesunden, friedlichen Lösung entgegen durch die natürliche Entwicklung der Kräfte der dortigen Völkerschaften.

— Die unruhige Bewegung auf Creta dauert fort; mehrere griechische Familien flüchteten nach Syra. Auf Creta hat sich eine provisorische Regierung gebildet, welche in einer Proclamation zur Steuer-Verweigerung auffordert, bis sämtliche Beschwerden der Insel gehoben sind.

— Die neuesten Meldungen vom ägyptischen Kriegsschauplatz besagen, daß die allmähliche Concentrirung englischer Truppen bei Assuan fortgesetzt wird; ein weiteres, bisher in Kairo garnisonirendes Regiment erhielt Befehl, nach Assuan abzumarschiren. Im Lager des Generals Woodhouse trafen fortgesetzt zahlreiche Ueberläufer ein, welche berichteten, Wad el Niumi habe durch Matu el Nur eine Verstärkung von etwa 500 bis 600 Mann erhalten und sei gewillt, den Vormarsch nach Norden fortzusetzen. — Ein weiteres Telegramm des „Reuterschen Bureau“ berichtet aus Assuan vom 28. d. M., Oberst Woodhouse melde, daß Wad el Niumi sein Lager abgebrochen habe und augenscheinlich im Begriff stehe, den Vormarsch nach Norden anzutreten; General Grenfell und der Generalstab würden bei Sonnenaufgang gegen Süden aufbrechen, sobald die letzten Verstärkungen in Assuan eingetroffen seien. Grenfell verfüge über eine englische und zwei ägyptische Brigaden.

— Heute liegt auch wieder einmal eine Meldung aus Abyssinien vor. Nach einem Telegramm der „Agenzia Stefani“ aus Massauah soll Debeb, welcher auf eigene Faust in die Provinz Tigreh vorgerückt war und eine Zusammenkunft mit Rasman Rascha in Matalle angenommen hatte, durch denselben verrathen und gefangen genommen worden sein. In dem entstandenen Kampfe solle Ras Ulula getödtet oder verwundet worden sein. Die Mehrzahl der Soldaten Debeb's sei zu Menelik übergegangen. In der Provinz Tigreh beständen zwischen den obersten Befehlshabern und Verwaltern große Mißbilligkeiten. In Asmara und den übrigen Theilen Abyssiniens herrsche Ruhe.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 30. Juli.

* Gestern war ein Halbtag. Die Münchener Turner hatten schönes Wetter, aber uns in Nieder-Sachsen, der Niederlausitz u. s. ist es nicht gut ergangen. Ueberall hat es, wie die Nachbarblätter melden, geregnet und gestürmt. Nun, ärger können Regen und Sturm wohl kaum gehaust haben, als hier in Grünberg. Und ungelegener kann das Unwetter auch kaum einer Stadt gekommen sein, als der unserigen. Hatten wir doch Jacobbi-Markt, sonst den besten Markt im ganzen Jahre. Der Krammarkt ist total verregnet. Die meisten Budenbesitzer ließen ihre Waaren in den Kisten, viele Auswärtige reisten bereits mit den

Mittagzügen wieder ab. Wer es gewagt hatte, seine Waaren auszupacken, hat es nur zu seinem Schaden gethan. Auf dem Viehmarkt waren 2200 Stück Viehdiebstahl und 40 Pferde aufgetrieben. Käufer waren ziemlich zahlreich erschienen, aber das Geschäft war doch infolge des ungünstigen Wetters ein schleppendes. Im freien konnten Geschäfte überhaupt nicht abgeschlossen werden, die Beschäftigung der Thiere war dadurch sehr erschwert, daß dieselben zumeist im Stall zurückgehalten wurden. So wird denn die Befriedigung über den Verlauf des Marktes auf keiner Seite eine große gewesen sein.

* Sommertheater. Wie bisher jede Operette, so wurde auch der Müllersche „Bettelstudent“ am Sonnabend vortrefflich aufgeführt. Alle Rollen waren gut oder wenigstens entsprechend besetzt, bis auf diejenige des Jan Janicki. Herr Lenz hatte weder seine Rolle gelernt, noch hatte er seine Maske und Haltung auch nur ein klein wenig der Rolle eines schneidigen Feldhauptmanns angepaßt. Eine Schlafmütze auf dem Kopfe, irrte er auf der Bühne umher und vegetirte von dem, was die Souffleuse und mitleidige Mitspieler ihm zu Theil werden ließen. Daß trotz der ungelungen Besetzung dieser Rolle das Stück nicht durchfiel, ist den übrigen Sängern und Darstellern, sowie der trefflichen Regie zu danken. Das Wunderbarste bei der Auf-führung war, daß es gerade Herr Lenz beschieden wurde, im Verein mit dem nicht beneidenswerthen Fr. Voll ein „Da Capo“ zu singen. Das „Da Capo“ galt allerdings auch nicht Herrn Lenz, sondern dem Meister Müllers für sein wunderbares „Nur dies Eine bitt' ich dich: liebe mich!“ und Fr. Voll, die sich die erdenklichste Mühe gab, ihren unglücklichen Partner über alle Klippen hinweg zu leiten. Von durchschlagender Wirkung war der Oberst Ollendorf des Herrn Seyberlich, nach allen Richtungen hin meisterhaft durchgeführt. Ebenso vortrefflich in gelunglicher Hinsicht war der „Bettelstudent“ des Herrn Zimmermann. Der einzige Fehler des geschätzten Künstlers war der, daß er nicht vorher eine Schweninger-Kur durchgemacht hatte; sein gemüthliches Wäuchlein steht mit der Rolle in zu scharfem Contrast. Daß Fr. Voss auch in dieser Operette ungetheiltes Lob verdient, brauchen wir kaum zu erwähnen. Trefflich gespielt wurde ferner von den Damen Jaskowski und Geldner sowie von Herrn Umberg, der den „Meister Enterich“ ohne Uebertreibung und recht wirksam wiedergab. — Vorgeföhren mußten wir in den Saal retiriren. Es ging auch so, aber es würde doch recht ungemüthlich gewesen sein, wenn alle die Personen im Saale hätten Platz finden sollen, die beispielsweise der Sonnabend-Vorstellung beiwohnten. Moser's „Ultimo“ ist bekannt, es ist eines der besten Bühnenwerke des Dichters. Und die beiden Hauptfiguren, der Commerzienrath und der Professor Schlegel, waren in den besten Händen. Herr Bedmann versteht es, wie kein Zweiter, die Rolle eines ruhigen, von Leidenschaften nicht durchwühlten Charakters durchzuführen, ohne auch nur einen Augenblick langweilig zu werden. Und so nur kann der Contrast der Charaktere der beiden Schlegel zur vollen Wirkung gelangen. Herr Häusler verstand es ebenso gut, die innere Erregung zu markiren. Wir hatten hier die Frucht eines langen und peinlichen Studiums vor uns, der Professor Schlegel war bis in die kleinsten Züge fein ausgearbeitet. Beiden Herren wurde denn auch wohlverdienter Beifall zu Theil. Neben ihnen gebührt insbesondere Herrn Werthmann volles Lob für den prächtigen Georg und Herrn Colmar für die wohlgelegene Charakteristik des gedachten Haas. Die Damen Geldner, Jaskowski und Meyfel trugen nicht unwesentlich zu dem guten Gelingen der Vorstellung bei, die Vertreter der kleineren Rollen verdarben Nichts. — Zu unserm Bedauern müssen wir der sonst so rührigen Theaterdirection etwas Unangenehmes sagen, aber wir sind von so vielen Seiten dazu aufgefordert worden, daß die öffentliche Aussprache im allseitigen Interesse, auch in dem der Direction liegt. Unser Theaterpublicum verlangt Orchesterbegleitung für die Operette und Zwischenactmusik beim Lustspiel. Es nimmt einige Male das Fehlen der Instrumentalmusik, zumal wenn dasselbe hinreichend motivirt ist, gelassen hin, auf die Dauer ist ihm aber auch die beste Vorstellung kein genügendes Aequivalent für die Abwesenheit des Orchesters. Die Direction wird sich nicht wundern dürfen, wenn dieser Umstand den Theaterbesuch beeinträchtigen sollte. — Da wider Erwarten die Theilnahme an der geplanten zweiten Nicado-Ausführung nicht genügend war, kann diese lustige Operette morgen nicht gegeben werden. Die Aufführung wird aber nächsten Sonnabend vor sich gehen, wenn bis Freitag eine genügende Anzahl von Anmeldungen vorliegt.

* Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt, daß Fr. Bäckers nicht nur heute als „jüngster Lieutenant“, sondern auch morgen, Mittwoch, hier gastiren wird, u. zw. wieder in einer „Hosenrolle“, nämlich als Secundaner Emil Thälke in Wilkens heiterer Gesangsposse „Kyris-Kyris“. Es soll das eine der festesten Soubretten-Rollen des Fr. Bäckers sein. — Donnerstag findet dann die Aufführung des s. Z. von der hauptstädtlichen Presse sehr gerühmten Schauspiel „Maria und Magdalena“ von Lindau statt. Das Stück, für Grünberg Novität, wird mit großem Fleiß einstudirt, und es werden neue Decorationsgegenstände, besonders für das Maleratelier im zweiten Acte angefertigt. Wir begrüßen den Entschluß der Direction, hier auch einmal ein Lindau'sches Stück aufzuführen, mit aufrichtiger Freude. Es ist das eine dankenswerthe Abwechslung, der sicher auch unser Publicum Anerkennung zollen wird.

* Heute feiern die Tuchsuhmacher-Seidelschen Eheleute bei rüstiger Gesundheit im Kreise ihrer zahlreichen Familie das Fest der goldenen Hochzeit.

* Gestern wurden durch den Fleischbeschauer Schild in einem dem Fleischermeister Walter gehörenden Schweine zahlreiche Trichinen gefunden.

* Gestern ist einem Handelsmann aus Bobernig auf dem hiesigen Viehmarkt eine sehr fatale Geschichte passiert. Er hatte neben anderem Gelde einen oder zwei sächsische Hundertmarkscheine in der Tasche. Bei einer Zahlung hat er verimuthlich diesen Schein oder diese Scheine mit herausgezogen, kurzum, sie fehlten später. Der „ehrliche Fieber“ wird gut daran thun, sie baldigst auf der Polizei abzugeben. — Auch einer Frau, die in einer hiesigen Bäckerei Einkäufe gemacht hatte und sich noch längere Zeit plaudernd und singend im Laden aufhielt, ist ein Portemonnaie mit nicht unbedeutlichem Inhalt abhanden gekommen. Sie hatte dasselbe auf dem Schooß liegen. In diesem Falle liegt zweifellos Diebstahl vor.

* Am Sonntag vor acht Tagen wurde einem jungen Manne beim Tanzvergnügen ein Schirm gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf die Wittve K., bei welcher denn auch eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Bei derselben wurde auch der Schirm gefunden und konnte dem rechtmäßigen Besitzer zurückgestellt werden.

* Ein paar nette Fräulein sind die 9 resp. 12 Jahre alten Brüder F. auf der Lanzigerstraße hieselbst. Dieselben haben in den Monaten Juni und Juli aus einer in demselben Hause im ersten Stock liegenden Wohnung Geldbeträge entwendet, u. zw. der größere aus einem Wäschepind 2 Mark, der andere aus einem auf dem Tische liegenden Portemonnaie auf Veranlassung des älteren M. 1.20. Das aus dem letzteren Diebstahl herrührende Geld wurde z. Th. im Closet, z. Th. auf dem Boden gefunden. Außerdem haben die beiden Burschen den parterre wohnenden Wirthschaftsleuten Beträge zu 1 Mark und zu 20 Pf. gestohlen, u. zw. in der Weise, daß der ältere das Fenster öffnete und einstieg, während der jüngere „Schmiere stand“. Die Knaben haben nach längerem Leugnen gestanden. Zu bemerken ist noch, daß die Stiefmutter der beiden Jungen vor einigen Jahren wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes eine empfindliche Freiheitsstrafe erlitt. Die Burschen mögen wohl schon damals die erwähnte Züchtigung redlich verdient haben.

* Am Sonnabend Abend hatte sich die 9 Jahre alte Tochter des Tuchstopfers Heywood mit dem 5 Jahre alten Kinde des Kellerarbeiters Hoffmann auf dem Brotmarkt in der Wohnung des letzteren versteckt und einschließen lassen. Als sie sich allein wußte — von dem kleinen Mädchen beschränkte sie Nichts — machte sie sich an das Durchsuchen der Schränke u. fand aber kein Geld. Nun wollte sie die nach dem Boden führende Treppe in Brand stecken, hatte auch schon einige Zündhölzer angezündet und Vorbereitungen getroffen, um verschwinden zu können, sobald der Brand entstanden. Da aber fing das kleine Mädchen an zu schreien, und so wurde ein Schlächtererlebling auf den Vorgang aufmerksam. Derselbe eilte herbei und öffnete die Thür. Die jugendliche Mißthäterin hat bei der polizeilichen Vernehmung ein volles Geständniß abgelegt.

* Ueber die Stadtverordneten-Ferien sind vielfach irrige Begriffe verbreitet. Die Stadtverordneten können zwar Ferien feststellen, die Sitzungen haben aber gleichwohl stattzufinden 1) wenn die Geschäfte es erfordern, 2) wenn der Magistrat die Sitzung verlangt, 3) wenn ein Viertel der Stadtverordneten diese Forderung stellt.

* Wie bereits gemeldet, ist in Aussicht genommen, vom 1. October 1889 ab neue Postwertzeichen einzuführen. Die neuen Marken sollen sich von den jetzt gültigen im wesentlichen dadurch unterscheiden, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. December 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Wertzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf. wie bisher die rothe bezw. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird.

— Mit dem 1. October d. J. tritt für die Provinz Schlesien eine umfangreiche Polizei-Verordnung betr. das Schlachten von Pferden, Eseln und Maulthierern zum Verkauf des Fleisches in Kraft. Die betr. Thiere dürfen u. A. nur an den von der Polizeibehörde erlaubten Schlachtplätzen geschlachtet, das Fleisch darf nur an Stellen feilgeboten werden, die bei der Polizeibehörde vorher angemeldet sind, die Thiere dürfen nicht ohne vorherige Untersuchung durch den Thierarzt geschlachtet werden u. Etwaige Interessen können die Verordnung bei uns einsehen.

* Vom 1. October d. J. ab wird das für den Regierungsbezirk Liegnitz bestimmte Stipendium zum Besuch der technischen Hochschule zu Berlin wieder verfügbar. Bewerbungen sind bis zum 20. August bei der Königl. Regierung zu Liegnitz, Abth. für Kirchen- und Schulwesen, einzureichen. Restituanten die nicht vorzügliche Zeugnisse aufweisen, sind von vorn herein von der Berücksichtigung ausgeschlossen.

* Dem deutschen Biere erwächst eine Concurrenz, in einem neuen, in Frankreich erfundenen Getränk, welches unter dem Namen Gerstenwein zum Verkauf gelangt, und, wie sein Name besagt, ein Mittelglied zwischen Wein und Bier sein soll. Nach einer Mittheilung in den Berichten der französischen Academie bereitet der Erfinder, Jacquemin in Nancy, sein Getränk in der Weise, daß er Gerste, bezw. Gerstenmalz nicht, wie bei der Bierbereitung durch Bierhese, sondern durch Weinhese in Gährung versetzt. Die gärende Flüssigkeit wird ebenso wie Bier, vor vollendeter Gährung auf Flaschen gefüllt, so daß man ein stark

schäumendes Getränk erhält, welches ca. 50 Procent (?) Alkohol enthält und dessen Geschmack dem des Schaumweines ähnlich sein soll.

× **Deutsch-Wartenberg, 28. Juli.** Innerhalb der letzten 8 Tage entstand hier selbst an zwei verschiedenen Orten auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer. Am 19. d. Mts. brannte es im oberen Stockwerk der Fesigung des Ackerbürgers Fiedler am Markte. Obwohl das Feuer im Entstehen gedämpft werden konnte, ist dem Besitzer doch ein Schaden von 100 M. entstanden. Am 26. d. M. fing es in der mit Erntevorräthen gefüllten Scheuer der Ww. Marschälle an zu brennen. Auch hier konnte man das Feuer wieder unterdrücken, ehe es größeren Schaden verursacht hatte. — Die Diphtheritis, welche in dem benachbarten Böhernig noch 3 Kinder im Alter von 6, 3 und 2 Jahren dahingerafft hat, scheint ihrem Größten entgegen zu gehen. Obwohl noch mehrere Kinder an der tödtlichen Krankheit darniederliegen, ist doch begründete Hoffnung vorhanden, daß sie bald genesen werden.

○ **Reichenau, Kr. Freystadt, 28. Juli.** Nach 30jähriger Untthätigkeit tritt Herr Lehrer Hentschel hier selbst wegen körperlicher Leiden am 1. October cr. in den Ruhestand. Er ist gewiß vielen Lesern durch seine niedlichen Gelegenheitsgedichte bekannt geworden. Die Schulstelle ist noch nicht vergeben. Die Bewerbungen sind an den Magistrat von Freystadt zu richten, der der Patron der Schule ist.

— Seit dem 25. d. M. ist der herzogliche Schloßpark zu Sagan um eine große Seltenheit ärmer geworden. Die größte Fächerpalme Deutschlands, welche in einem besonderen Glashause hier selbst untergebracht und der Stolz der Parkverwaltung war, mußte wegen Unzulänglichkeit des Raumes, der bereits zwei Mal erhöht worden war, abgefägt werden. Die „Flora“ in Charlottenburg hat vor Jahren schon 1500 Mark für diese Riesepalme geboten. Der Riesenstamm hat einen Umfang von 2 m. Die Riesenwedel haben Stiele von ziemlich 2 m Länge. Der Stamm wird der Sammlung der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin einverleibt; die Wedel sollen industrielle Verwendung finden. Anlässlich der Anwesenheit des Königs von Italien in Berlin wurden bereits 20 Wedel, à Stück 15 M., nach dem königl. Schlosse in Berlin zur Decoration geliefert. Ein allerdings viel kleineres Exemplar derselben Species wird auf einem Unterbau an der Stelle der gefällten placirt werden.

— „Nun will ich gerne sterben!“ Diesen Ausruf hat ein Niederlausitzer Schütze, August Albert aus Sorau, beim 12. Mitteldeutschen Bundeschießen in Plauen gethan, als er am Freitag den ersten Preis zuerkannt erhielt. Der Schuß wurde auf der Feststiebe Deutschland erzielt und besteht in einem silbernen Tafelaufsatz und 600 M. baar. Bei der Preisvertheilung und Ausrufung der Sieger am Abend nach 7 Uhr machte der Bundesvorstand, Triegschler-Weipzig, die Randbemerkung: „Herr August Albert-Sorau hat, wie ich schon verkündete, den ersten Preis auf dem 12. Mitteldeutschen Bundeschießen gewonnen. Er ist ein alter, lieber Schützenfestveteran! Als er heute das Resultat erfuhr, daß er den 1. Preis heimtrage, da brach er in die Worte aus: „Nun will ich gerne sterben!“ Weil er also nunmehr sterben will, so bitte ich um die Ermächtigung, daß wir ihm heute den Preis nicht ausantworten, damit er heute noch hier bleiben muß und er keine Zeit bekommt zum Sterben.“ Selbstverständlich wurde die Genehmigung alleseitig jubelnd erteilt.

— Am vergangenen Sonnabend hat sich in Guben ein Comité gebildet, welches die von dem dortigen Kriegerverein angeregte Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich weiter fördern wird. Zunächst wurde beschlossen, sich mit einem Aufruf an die Bewohner der Stadt und des Kreises Guben zu wenden und alle anderen Fragen über Platz und Form des Denkmals bis nach Schluß der Sammlungen zu vertagen.

— Das Hauptgewerbe Sommerfelds, die uralte Tuchfabrikation, hatte dafelbst vor etwa 40 Jahren die Umwandlung vom Kleinbetriebe in den Fabrikbetrieb durchgemacht und sich binnen 1 bis 2 Dezenien recht gut entwickelt. Es entstanden allmählich 16 Fabriken neben vielen kleineren Etablissements, die nur der Spinnerei und Walkerei dienen. Es wurden überwiegend glatte Tuche gefertigt und Anfangs nach Nordamerika, später nach Ostindien, China, Japan u. ausgeführt. Neben glatten Tuchen werden viel gemusterte Stoffe gearbeitet, auch aus Rammgarn. Die 12 jetzt in Betrieb befindlichen Fabriken beschäftigen, wie man der „F. D. Z.“ mitttheilt, 979 männliche, 788 weibliche Arbeiter, ca. 250 sind z. Z. unbeschäftigt. Es existiren z. Z. 635 mechanische und 175 Handwebstühle, 73 Sortiments-Spinnereien, 91 Raummaschinen, 70 Walken, und wurden in 1888 für 6 022 000 M. Waaren geliefert. Die geplante Musterwebeschule dürfte einen sehr günstigen Einfluß üben. Für dieselbe ist von der Stadt ein passendes Grundstück zu mäßigem

Preise erworben worden, sodas ein Neubau nicht nöthig wird.

— Aus Sommerfeld berichtet das dortige „Wohl.“: „In Folge einer von Herrn Stadtrath Kawesky ausgegangenen Einladung fanden sich am Freitag Abend 25 Fabrikbesitzer und Gewerbetreibende aus der Stadt und deren nächster Umgebung im Schützenhause ein, um dem Project, betreffend die Errichtung einer Fernsprecheinrichtung am hiesigen Orte, näher zu treten. Die Besprechung ergab, daß die Ausführung des Projectes gesichert erscheint und daß circa 30 Firmen ihre Etablissements telephonisch miteinander verbinden werden unter der Voraussetzung, daß Sommerfeld in das Telephonleitungsnetz der Lausitz einbezogen wird und telephonische Verbindung mit Berlin erhält. Eine schriftliche Erklärung wurde sofort von 15 Herren unterzeichnet.“

— Das Schwurgericht zu Schweidnitz beendete am Sonnabend die Verhandlungen gegen die dritte Gruppe der anlässlich der Waldenburger Excesse Angeklagten. Die Mädelöfahrer Tagearbeiter Leichtmann und Schlepper Förster wurden wegen Landfriedensbruchs zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, der Schlepper Springer zu 4 Jahren, der Schlepper Paul Klesse zu 3 Jahren, Schlepper Franz Klesse zu 4 1/2 Jahren, Schlepper Freytag zu 3 Jahren, Schlepper Zeißbrich zu 2 Jahren, Schlepper Weid zu 3 Jahren Zuchthaus mit entsprechendem Ehrverlust verurtheilt. 16 Angeklagte erhielten unter Annahme mildernder Umstände, eine Gefängnißstrafe von 1 bis 3 Jahren, 11 Angeklagte wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs zu 1 bis 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. 9 Angeklagte wurden freigesprochen. — Leider sind die Verurtheilungen noch nicht zu Ende; es steht für die nächste Schwurgerichtsperiode noch eine ganze Anzahl bevor, und die Zahl der Angeklagten dürfte noch immer zunehmen, da jetzt erst, wie es den Anschein hat, seitens der Verurtheilten noch weitere Personen namhaft gemacht werden, die an den Tumulten theilgenommen haben; es wurde wenigstens am letzten Verhandlungstage von verschiedenen Angeklagten in frechster Weise erklärt, daß, wenn sie bestraft würden, auch die anderen noch nicht in Anklagezustand versetzten Theilnehmer nicht frei ausgehen sollten.

Bermischtes.

— Vom VII. deutschen Turnfest in München. Am Sonnabend Vormittag trafen in kurzen Zwischenräumen drei Extrazüge mit Turnern aus Berlin und Norddeutschland in München ein, welche auf dem festlich geschmückten Centralbahnhofe begeistert empfangen wurden. Es erfolgte darauf der festliche Einzug der Gäste mit Hunderten von Fahnen und unter Musik durch die reich besagten und mit Laub geschmückten Straßen in die Stadt und zu den Waffenquartieren. Nachmittags trafen die Süddeutschen, die Rheinländer und eine große Anzahl Ausländer ein. Bei dem Empfang des Ehrenpräsidenten des siebenten deutschen Turnfestes, des Prinzen Ludwig von Bayern, durch den Hauptauschuß, hielt Prinz Ludwig inmitten von 8000 Turnern eine längere Ansprache, worin er der verstorbenen Kaiser Wilhelm und Friedrich, sowie des Königs Ludwig in wärmsten Worten gedachte und auf den Dreißig und hinwies, der den Frieden Europas schütze. — Des ungünstigen Wetters wegen wurde der Festzug der Turner verschoben, u. zw. bis Montag. Der aus 8 Abtheilungen bestehende Turner-Festzug setzte sich gestern Vormittag 9 1/2 Uhr, von gutem Wetter begünstigt, in Bewegung. Von den anwesenden 21 000 Turnern nahmen etwa 12 000 am Zuge Theil, gegen 1000 Fahnen, 20 Musikkapellen, 2 prachtvolle Festwagen, 3 altrömische Geipanne und mehrere Costümgruppen befanden sich im Zuge. Der Prinz-Regent und die Mitglieder der königlichen Familie, welche von den Parterrefenstern des königlichen Residenzschlosses aus dem Vorbeimarsch des Festzuges zusahen, wurden von den Turnern mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Alle Straßen, durch welche der Festzug sich bewegte, waren von dichten Menschenmassen angefüllt, die Turner wurden überall mit jubelnden Zurufen empfangen und vielfach durch Blumen- und Kranzspenden ausgezeichnet. Der Vorbeimarsch dauerte zwei Stunden und verlief ohne jede Störung.

— Auf dem VI. deutschen Schach-Congress in Breslau ist aus dem Meistertournee Dr. Tarrasch als Sieger hervorgegangen. Derselbe hat 9 Partien gewonnen, 8 Partien remis gemacht und keine einzige verloren, er hat also im Ganzen 13 Gewinnpartien zu verzeichnen. Ihm am nächsten kam Burn mit 11 1/2 Partien; Burn hat nur eine Partie verloren, 9 remis gemacht und 7 gewonnen.

— Die Trauung der ältesten Tochter des Prinzen von Wales mit dem Carl of Fife hat am Sonnabend in der Privatkapelle des Buckingham-Palastes stattgefunden. Der Carl hat die Würde eines Marquis und Herzogs unter dem Titel Marquis von Macduff, Herzog von Fife erhalten.

— Keine Falbtage waren der vorige Mittwoch und Donnerstag. Gleichwohl haben an diesen Tagen in Ungarn größere Unwetter stattgefunden, welche wieder gewaltigen Schaden anrichteten. Aus zahlreichen Ortschaften wird gemeldet, daß die meisten Häuser zerstört, das eingeheimste Getreide nach allen Richtungen vertragen, Mais und Hackfrüchte vollkommen vernichtet wurden. In Mochacs stürzten unter Anderm die Thürme der griechischen und katholischen Kirche ein und zerstörten die Gotteshäuser. Von den 24 auf der Donau befindlichen Mühlen blieben nur drei stehen, von den übrigen ist auch keine Spur übrig geblieben. Fünf Leichen wurden aus der Donau gezogen. In der Nähe der Stadt schleuderte der Orkan eine mit Fuhrwerken und Menschen vollbeladene Platte gegen den Schlepper eines Dampfschiffs, die Platte kippte um und die Wagen mit den Zugthieren und vielen Menschen, zumeist Weiber und Kinder, verschwand in den Wellen der Donau. In Bacß-Ulmas waren die Leute auf freiem Felde eben mit dem Drusch beschäftigt und sähteten sich vor dem Orkan unter die Dreschmaschine. Der Orkan stürzte die Dreschmaschine um, die fünf Arbeiter bis zur Unkenntlichkeit zerquetschte, insofern die Uebrigen mehr oder minder erhebliche Verletzungen erhielten. In vielen Orten schlug der Blitz in die Häuser ein, und die Einwohner konnten nur mit Mühe verhindern, daß der Orkan die Flammen nicht weitertrage und ganze Ortschaften einäschere. Unter Anderm wurde die Minoritenkirche in Nyirbator vom Blitz angezündet und brannte bis zum Boden nieder. Aus diesen Gegenden kommen Berichte, daß die Communication unterbrochen ist, weil Straßen zerstört und Brücken abgebrochen sind. An die Bahndirectionen laufen Berichte ein, daß die Jäger auf offenem Felde halten mußten, weil sie Gefahr liefen, vom Orkan aus den Schienen geworfen zu werden. Besonders heftig wüthete der Sturm in und um Szegedin. Sein erstes Opfer in Szegedin war ein auf dem Valerierplatz errichteter Circus, der vollständig zerstört wurde. Die Heiß warf starke Wellen; an ihren Ufern wurden die stärksten Bäume entwurzelt, Wagen umgeworfen und dort stehende Häuser ihrer Dächer beraubt. Der Sturm zerstreute die noch auf den Feldern lagernden Erntegärten, und was der Orkan verschonte, das zerstörte der in seinem Gefolge gekommene Hagelschlag, dessen Riesenschloßen alle Weingärten vernichteten und alles Obst von den Bäumen heruntergeschlugen.

— Vulkanische Eruption? Der Kapitän des deutschen Postdampfers „Argentine“, welcher am 19. d. von Pernambuco in Vissabon ankam, meldet, daß nördlich von den Cap Verde'schen Inseln vier Tage hindurch die Luft mit einem röthlich-gelben Staub gefüllt war, der zuweilen so dicht war, daß die Sonne kaum durchscheinen konnte und ganz blaß aussah, obwohl der Himmel unbedeckt war.

— Verheerender Sturm. Am Abend des vergangenen Sonnabend wüthete in Chicago ein Regenschauer von großer Heftigkeit, der sehr bedeutenden Schaden anrichtete. Bei dem Einsturz eines Gebäudes wurden acht Personen getödtet.

— Feuersbrunst. Die große Wollwaarenfabrik von Ferrari in Pont Sabigiano bei Busalla ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf eine Million Lire geschätzt.

— Uberschwemmungen in China. Durch das abermahlige Austreten des Gelben Flusses sind in der chinesischen Provinz Schantung verheerende Uberschwemmungen angerichtet worden und zahlreiche Menschenleben verloren gegangen.

— Hosprediger Stöder und das Bäuerlein. Herr Hosprediger Stöder befindet sich auf Reisen. Kürzlich hat er auf Burg Gleiberg bei Gießen eine Rede gehalten, in welcher er das übliche Klagebild über den Mangel an Geistlichen in Berlin anstimmte. Als Herr Stöder so recht im Zuge war, rief ihm, wie die „Frel. Ztg.“ meldet, ein biederes Bäuerlein zu: „Ja, wenn so wenig Geistliche in Berlin sind, was thust Du denn da hier?“ Worauf die Mehrzahl der Anwesenden in ein herzliches Gelächter ausbrach, nur Herr Stöder nicht. Die zum Schluß für die Berliner Stadtmission veranstaltete Collecte soll sehr mangelhaft ausgefallen sein.

Berliner Börse vom 29. Juli 1889.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	108,25 bz.
"	3 1/2 dito	104,20 bz.
Preuß.	4% consol. Anleihe	107,20 B.
"	3 1/2 dito	105,20 bz. G.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	169,75 bz. G.
"	3 1/2 Staats-Schuld.	101 G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	101,70 B.
"	4% Rentenfrieße	105,60 G.
Pöfener	3 1/2 Pfandbriefe	101,40 bz. G.
"	4% dito	101,70 B.

Berliner Productenbörse vom 29. Juli 1889.

Weizen 180—193. Roggen 147—163. Hafer, guter und mittler schlesischer 158—162, feiner schlesischer 164—168.

Warnung.

Ich warne hiermit alle Diejenigen, welche die grundfalschen und unwahren Gerüchte über meinen Sohn verbreiten, ihre lästerhaften Zungen im Zaume zu halten, widrigenfalls ich sie gerichtl. belangen werde. **A. Felsch**, Berlinerstr. 69.

Ich warne die Personen, die Unwahrheiten gegen mich verbreiten, ihren Mund im Zaume zu halten, sonst werde ich sie gerichtl. verlangen. **W. Lorenz**, Soldat in Posen.

Die gegen den herrschaftlichen Wirthschaftsvoigt **H. Casimir** in Polame von mir ausgesprochene Beleidigung nehme ich durch schiedsamtl. Vergleich hiermit abbitend zurück.

A. R. Gohlisch.

Die Beleidigung wider den Bauer **Gottfried Kuch** in Dammerau nehme ich hiermit abbitend zurück.

W. E. Ruske in Dammerau.

1 Stube, Cabinet u. gr. Kamm. an 1 od. 2 Pers. bald zu verm. Silberberg 25.

Kinder-Beschäftigungs-Verein.

Aus dem Termine T. o/a. H. erhielten wir durch den Schiedsmann Herrn Stadtrath Rothe 10 M. Herzlichen Dank dafür.

Die wohlbekannte Person, welche am Montag Vormittag im Hause des **R. Beckzeh** an der Planmühle einen **Spigforb** entwendet hat, wird hierdurch erjucht, denselben sofort dahin zurück zu bringen, widrigenfalls polizeiliche Einschreitungen erfolgen werden.

200 Thlr. zu 5% Zinsen gegen genügende Sicherheit bald zu leihen gesucht. Gefl. Off. sub P. Z. 10 a. d. Exp. erb.

Sehr schöne **Speisefartoffeln** verkauft fortwährend **Herrn Pätzold**, Vansigerstr. 16.

2 elegante **Petroleum-Kronleuchter** sofort billig zu verkaufen, auch verschiedene **Wirthschafts- und Küchengeräthe**, sowie auch **Kindergarderobe**. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Kinderwagen** (Ziehswagen) zu verkaufen Breitestraße 46.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die **Bauzeichnungen** auf Pauspapier (Papppapier) oder auch im Wege des Lichtpaßverfahrens hergestellt, an die Polizeiverwaltung, zur Ertheilung der Baugenehmigung eingereicht worden sind. Da so hergestellte Zeichnungen sehr leicht dem Verderben ausgesetzt sind, wird hiermit angeordnet, daß fernerhin **nur auf widerstandsfähigem Material** hergestellte Zeichnungen dieselbst werden angenommen, alle Zeichnungen aber, welche diesen Voraussetzungen nicht entsprechen, ohne Weiteres zurückgegeben werden.

Grünberg, den 29. Juli 1889.
Die **Polizei-Verwaltung.**
S. B.
gez. Rothe.

Bekanntmachung.

Die **Schulstrafe** wird für den 31. Juli cr. wegen Legung von Wasserleitungsröhren für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 29. Juli 1889.
Die **Polizei-Verwaltung.**
S. B.
gez. Rothe.

Bekanntmachung.

Die **Büllbacherstrafe** wird für den 31. Juli und 1. August cr. wegen Legung von Wasserleitungsröhren für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 30. Juli 1889.
Die **Polizei-Verwaltung.**
S. B.
Rothe.

Bekanntmachung.

Ein **kleiner Hund** ist als gefunden angemeldet worden.

Grünberg, den 30. Juli 1889.
Die **Polizei-Verwaltung.**
S. B.
gez. Rothe.

Bekanntmachung.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem königlichen Eisenbahn-Stationen-Assistenten **Herrn Carl Seemann** hier selbst beehre ich mich hiermit, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Grünberg i. Schl.,
den 28. Juli 1889.

Verw. Kaufmann
Hermine Augspach.

Anna Augspach
Carl Seemann

Verlobte.

Sonnabend, den 27. Juli, entschließ meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Clara geb. Drewes.

Beerdigung: 30. Juli, 5 Uhr Nachm., Kirchhof: Ackerstr. Berlin, Bergstr. 35.

Reinhold Mohr, Postassistent.
Helene, Margarethe, Richard Mohr.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Trägern, sowie den geehrten Jungfrauen sagen wir für die liebevollen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unseres Sohnes **Emil Felsch** unseren innigsten und herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unsers lieben kleinen

Fritz

sagen hiermit Allen unsern tiefgefühltesten Dank.
Edwin Wensky u. Familie.

Die Verlobung mit Fräulein **Auguste Müller** in Cosel erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Richard Geissler, Biegelmeister
in Schweinitz.



Gestern Montag, den 29. Juli, erlag unser liebes Mitglied, der **Webmeister Gustav Rädcl,** einer kurzen tödtlichen Krankheit. Der lebenswürdige biedere Charakter des Verbliebenen sichert ihm allezeit ein ehrendes Andenken.
Werkmeister-Bezirks-Verein Grünberg i. Schl.
Versammlung zur Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 4½ Uhr im Vereinslokal.

Vorläufige Anzeige.

Deutschlands Kaiser-Theater

trifft im Laufe dieser Woche hier ein und wird hier selbst auf dem Schützenplatze während des Schützenfestes zur gefälligen Schau gestellt sein, was hiermit einem kunstliebenden Publikum zur Kenntniß gelangt.
Hochachtungsvoll

Kreiser.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlgquellen ist unser **Nervenstärkendes Eisenwasser**

(Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul)

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen; ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Fl. = 6 M. 25 Pf. excl. Flaschen.

Anstalt für künstliche Mineralwässer aus destillirtem Wasser.
Wolf & Calmburg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Niederlage: Löwen-Apotheken E. Schröder, Grünberg i. Schl.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungebübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis pro Paket 20 Pf. Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden

Globus (Schuhmarke) trägt. Prüfet u. urtheilet selbst! Ueberall vorrätig.

Dr. Komershausen's Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft.

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt. Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe. Dasselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äußerst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben. Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

Rothe in Grünberg.



Wer an seinem Brunnen Veränderungen oder Reparaturen od. neue Abessinier

Brunnen

auf dem Hofe und in den Ställen oder Wasserleitung machen lassen will, den bitte umgehend seine Adresse an

Albert Krafack,
Brunnenbaumeister,

Berlin N., Bergstraße 17, einzusenden, da mein Monteur mit Bohrwerkzeugen in dortiger Nähe beschäftigt ist. So wird ein Theil an Reise- und Transportkosten erspart.

Ich übernehme die Bohrung von Bohrbrunnen bis über 100 Meter Tiefe mit Garantie dauernd ausreichender Wasserlieferung für größten Wirtschafts- oder Fabrikbedarf.

Jede Auskunft und Kostenanschlag gebe ganz kostenfrei.

Leichendecken u. Sterbehenden.

Heinr. Peucker.

Für mein Manufactur- u. Confections-Geschäft suche ich per 1. October einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung. Off. unter **H. S. 21** beschr. die Exped. d. Bl.

1 Lehrling zur Schlosserei wird gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

In Folge vielseitiger Wünsche, halte ich ein reich sortirtes Lager von

Damenhemden

und empfehle solche in gediegener Arbeit, anerkannt guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Heinrich Peucker.

Verpachtung.

Von der hiesigen Wiedmuth sollen **Montag, den 19. August cr., Nachmittags 2 Uhr,** das Gehöft und etwa 80 Morgen Acker und Wiege ganz oder parzellenweise meistbietend verpachtet werden. Näheres bei Herrn Lehrer **Egwarth** hier selbst.

Lawalbau, den 28. Juli 1889.
Der katholische Kirchenvorstand.

Eine gangbare Bäckerei auf dem Lande ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen **Fleischerstr. 5, 1 Treppe.**

Ein tüchtiger Steinmeh-Gehilfe

wird sofort gesucht auf dauernde Stellung in der Bildhauerei von

Rob. Lubig, Bildhauer in Bonndel.

Per sofort wird ein junger tüchtiger **Bäckergefell,** der selbstständig arbeiten kann, gesucht, Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Schlosser

wird für dauernde Arbeit gesucht. Nüchternheit Bedingung. **Verwaltung der Gasanstalt.**

2 tüchtige Schlosser u. 1 Arbeiter sucht **R. Raabe, Breitestr. 67.**

Einen Arbeiter sucht **J. Rätseh, Kupferschmiedemstr.**

Einige Kräftige Arbeitsburschen

finden Beschäftigung bei **Gebr. Sucker.**

Mädchen für Küche u. Hausarb., Diener, Knecht ic. werd. b. hob. Lohn gute Stell. nachgev. d. Fr. Schmidt, Maulbeerstr. 9.

Ein Mädchen von ordentlichen Eltern f. Stellung z. einem Kinde Breitestr. 44.

2 ordentl. Mädchen finden Kost u. Schlafstelle bei **A. Felsch, Berlinerstr. 69.**

Sommertheater.

Mittwoch, den 31. Juli 1889:
Zweites und letztes Gastspiel des Fr. Anna Bäckers vom Wallner-Theater in Berlin.

Kyritz-Pyritz.

Posse mit Gesang in 3 Acten von Wilken. Emil Thülleke — Fr. Bäckers a. G.
Die Direction.

Café Waldschloss.

Heute **Mittwoch:**

Grosses Concert

von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters **Görlitz.**
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Nachher Ball.

Bei günstigem Wetter Nachmittags von 4 Uhr ab:

Großes Kinderfest.

Concert, Spiele, Verloosung und sonstige Belustigungen.

H. Bester.

Walter's Berg.

Heut **Mittwoch** zum **Enten-Ausschieben** und **Enten-Abendbrot** ladet freundlichst ein **R. Walter.**

Gv. Männer- u. Jünglings-Verein.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Versammlung im Vereinslokal. Möglichst zahlreiche Betheiligung erwünscht. **Lonicer.**

Wird denn der **Pfarrer von Kirchfeld** nicht bald gegeben werden?

Einer für Viele.

ff. russ. Steppenkäse, f. große Räucheraale

empfehlen billigst

M. Finsinger.

Gefochten Leinölfirniß, Metallfußbodenfarbe,

Fritze's Bernstein-DeLackfarbe, an einem Tage trocknend,

Parquetbodenwische, sowie Lacke und Broncen aller Art empfiehlt

Lange, Drogenhandlg.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen **Harleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Nur bei Adolph Thiermann am Ring ist die weltberühmte echte verbesserte **Fettglanzwische** vorrätig.

Handschuhe werden sauber u. billig gewaschen.

Frau **M. Fenske, Burgstr. 6.**

86r W. L. 80 pf., 87r W. L. 50 pf.

Luch. Eckarth sen., Niederstr. 76.

86r W. L. 80 pf. W. Sommer, Grünstr.

85 R., 86r W. 80 pf. Gustav Fritze.

Weinausschnitt bei:
S. Lindner, Hinterstr., 87r bhm. 72 pf.
Kornagel, Fabrikstr., Ww. 60, Rvw. 70 pf.
G. Stantigel, g. 87r Ww. 60 pf. Ananasbowl.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 29. Juli.			
	Schft.	Pr.	Rdr.	Pr.
Weizen	18	—	17	40
Roggen	16	—	15	50
Gerste	12	50	—	—
Haser	16	80	16	50
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	5	50	5	—
Heu	7	—	5	—
Butter (1 kg)	2	20	2	—
Eier (60 Stück)	2	80	2	60

Druck und Verlag von **W. Ledysohn** in Grünbera.

Hierzu eine Beilage.

1811 und 1889.

Werden wir dies Jahr wirklich einen ausgezeichneten Wein ernten, sintemal 11 und 89 zusammen die Jubelziffer 100 ergeben? Zur Beantwortung dieser den Grünbergern sehr am Herzen liegenden Frage lohnt es sich wohl, einen Vergleich mit dem Kometenjahr 1811 anzustellen, das nach übereinstimmender Meinung den besten Wein des Jahrhunderts gezeitigt hat. Und liegt ein von einem Grünberger Bürger und Weingartenbesitzer geführter Kalender von 1811 vor. Tag für Tag ist in demselben das Wetter sorgfältig verzeichnet. Auch sind Bemerkungen beigelegt, aus denen sich Aufschlüsse über den ungewöhnlichen Witterungsverlauf dieses wunderbaren Sommers ergeben. Wir entnehmen diesen Notizen, daß das Jahr 1811 sich keineswegs besonders freundlich anließ. Bis zum 4. April hielt mäßiger Frost an. April war wetterwendisch, wie dies sein gewöhnlicher Charakter ist. Noch in den ersten Mai-Tagen drohten wiederholt Nachfröste, es kam aber nicht dazu. Erst mit dem 9. Mai hob das ungewöhnlich zeitige Sommerwetter an, um fast ununterbrochen bis in's letzte Drittel des Juni anzuhalten, ganz wie in diesem Jahre, nur mit dem Unterschiede, daß erquickende Regen häufig niedergingen, aber mit der Uebereinstimmung, daß es nach den heftigsten Gewittern immer wieder warm wurde. Vom 23. Juni hob eine Gewitter-Periode an, die bei täglichen heftigen Gewittern bis zum 6. Juli dauerte. Trotz wiederholten Hagels, welcher die Grünberger Fluren am 25., 26. und 28. Juni traf, blieb es warm. Am 7.—15. Juli trat eine Periode der Abkühlung ein, welche das Einbringen der sehr zeitigen Getreibeernte gestattete. Vom 16. Juli ab war nach starkem Gewitter bis 24. Juli Hitze bei warmen Nächten, von da ab bis zum Monatschluß war es wieder kühl, wenn auch sonnig; die Nächte dieses Abschnittes werden als „sehr kalt“ bezeichnet. Mit dem 1. August trat bei Ostwind große Dürre ein. „Frisch und bell“ lautet die Signatur der folgenden Tage bis zum 6. August. Bis zum 18. August war alsdann unsicheres, meist fahles Wetter, bewölfter Himmel, Regen und Sonnenschein abwechselnd. Vom 18. August ab gab es indessen schönes, warmes Sonnenwetter, was bis zur Weinlese, die Mitte September begann, anhielt und so warm, ja heiß war, daß z. B. den Tagen des 26. August, 10., 14. und 20. September das Zeugnis ausgestellt wird „heiß wie um Johanni“. Auch die Nächte waren unausgesetzt warm, „der Wein muß daher ganz vortrefflich werden“ heißt es aus diesem Anlaß bei der Eintragung vom 26. August.

Ueber ungewöhnlich frühes Blühen und Reifen berichten folgende Anmerkungen:

Den 16. Mai hat man schon an verschiedenen Stellen das Korn blühen sehen.

Den 28. Mai hat der Winzer Kurze in Herbstgruben geblähten Wein gefunden auf dem Ziegelberge.

Den 29. Mai auch auf der Lattwiese.

Den 30. Mai die ersten (etliche) reife Kirschen.

Den 1. Juni geblähter Wein auf dem Marsfelde.

Den 6. Juni. Heute blüht der Wein im Ganzen recht schön, es roch gegen Abend bei der schönen Witterung wie Reseda.

Den 12. Juni hatte auf dem Ziegelberg die größte Hälfte schon verblüht und abgeworfen, sodasß vieler schon so groß als Hanf war.

Den 16. Juni. Die Blüthe ist ganz vorüber.

Den 16. Juli hat der Winzer auf der Lattwiese an verschiedenen Stöcken an August-Wein schon blauen Wein gefunden.

Den 25. Juli haben wir im Rodelande bei Herrn Joh. Seydel aus 7 Weintrauben, die völlig reif waren, worunter auch 2 Blauschnebel, Most gepreßt, wovon etliche 20 Personen getrunken haben, eine Seltenheit des zeitigen reifen Weines, der sich keiner der ältesten Einwohner zu erinnern weiß.

Den 28. Juli haben wir auf dem Lattwiese-Garten mehrere Blauschnebel-Stöcke mit blauen Beeren gefunden, wie auch blau und rothen Traminer, der sich färbt.

Den 30. Juli waren auch mehrere Weinstöcke in dem halben Meilmühl-Garten, wie auch auf dem Marsfelde, die halbreifen Wein hatten.

Den 1. August war in allen Gegenden um die Stadt Wein, der weich und sich färbte. Auf'm Ziegelberge fand man ganz weiche Gelbschnebel-Trauben.

Bis zum 4. hatte der Wein sich außerordentlich verbessert.

Den 14. August haben wir auf'm Ziegelberge und Lattwiese-Garten mehrere ganz reife Traminer-, Gelbschnebel- und Scharwanel-Trauben abgenommen.

Den 27. August habe ich den August-Wein lassen abschneiden, auf der Lattwiese waren 4 Kannen, auf dem Marsfelde $\frac{1}{2}$ Kanne.

Den 28. August wurde dieser Wein ausgepreßt und ich hatte $\frac{1}{2}$ Eimer 3 Quart davon; er war sehr süß und er fing auch bald an zu gähren. Es war kein Wunder, indem die Hitze zu groß war. Am 14. September habe ich den Wein schon aufgefüllt.

Den 16. September ließ ich anfangen in Grundke's Garten Wein zu lesen und da erntete ich 7 Faß ein, in Kostobius 6 Faß 2c. 2c.

Hieraus geht wohl unzweifelhaft hervor, daß wir im Augenblick etwas hinter der Entwicklung der Trauben von 1811 zurück sind, wenn auch nicht sehr erheblich, etwa 10—12 Tage. Bis Mitte Juni hielten wir vollständig mit den Daten von 1811 gleichen Schritt; die kalten Nächte des Juli haben uns anscheinend zurück gebracht. Die Früchte stehen aber so gesund und sind in solchem Grade ausgewachsen, daß bei günstiger Witterung die Versäumnis eingeholt und immer noch ein ausgezeichnete Wein geerntet werden kann. Einen Schatten auf diese Hoffnungen wirft nur das ziemlich stark aufstretende rothe Gift, was mit den Blättern die Zuckerbildner zerstört. Hoffen wir trotzdem das Beste!

4) Die Centralpenne auf dem Lande.

Nun sich alles vom Strohlager erhoben, beginnen zwei der Kunden das Stroh zusammen zu nehmen, das Zimmer für die Tagesbedürfnisse herzurichten; sie erhalten dafür vom Hausknecht etwas Kaffee und was sonst abfällt. Denn er hat seine guten Gründe, mit dem „lebendigen“ Stroh in nicht zu nahe Verührung zu kommen. Das Stroh wird, so weit es noch Stroh ist, aufgenommen, in Garben gebündelt und in irgend einem Schuppen im Hofe zum ferneren Gebrauche hingelegt. Der Rest wird ausgelegt, und die wackeligen Bänke und Tische werden an ihren Platz gerückt. Noch sind unsere Gäste nicht sämmtlich mit ihrem Schuhwerk in Ordnung gekommen, und bei dem eben stattfindenden oberflächlichen Reinigungsproceß werden diese Herren der Schöpfung aus einer Ecke in die andere getrieben, von einer Seite auf die andere, humpelnd und hinkend, der Weisung, welche nicht in den sanftesten Tönen geschieht, mürrisch gehorchend; mit den Schuben in der einen Hand und mit dem Schnupstuch, worin sich vielleicht noch etwas Brot befindet, in der anderen, schieben sie recht trostlos hin und her. Diejenigen, welche auf den Bänken und Tischen herum sitzen, schauen den beiden Ausgehenden tief sinnig zu. Dann und wann finden sich wohl ein Paar Pfennige im Kehricht — das Trinkgeld der Begenden.

Al das geht verhältnismäßig still vor sich. Wo sind die munteren Gesellen von gestern geblieben, die einander im Scherze überboten, im Singen der Kundenlieder: „Weischen, wer hat dich erfunden“, oder „Nicht weit von Wirttemberg und Baden!“ O, die Kunden sind wohl noch alle da, nur die Geister des Fusels sind verschwunden. Hier und da stehen wohl zwei Reisecollegen bei einander, und fragt wohl der eine

den andern: „Du, sag, haben wir denn gar keinen Sechser mehr zu einem Schluck? Ist denn gestern schon wieder alles verschmort worden? Wir hatten ja so schönen Draht gemacht!“ — „Aber Menschenkind,“ entgegnete der andere, „Du hast ja gestern selbst die Kasse gehabt, wie soll ich denn da zu einem Sechser kommen? Und wenn ich noch einen hätte, hätte ich doch schon selbst längst einen gekooft!“ Bei einem anderen Paare finden sich, wie durch ein Wunder gerettet, noch ganze vier Pfennige vor, und, ermutigt durch solchen Reichtum, ruft der eine von ihnen unter die Herumstehenden: „Hier sind bereits vier Pfennige! Wer giebt noch etwas zu, daß wir erst noch einen Saft möglich machen können?“ — Hier und da steuert noch der eine oder der andere einen oder zwei Pfennige zu, bis mit Ach und Krach aus der ganzen ehrenwerthen Gesellschaft zehn Pfennige zusammengeschnorrt sind. Der Groschen wandert nun den bekannten Weg auf den Flur, wo der Schnapsschrank ist, und herein kommt der Glückliche wieder, die ganze große Selterflasche voll von edlem, herrlichem, sorgenderstehendem Nordhäuser. Das sagt der Ueberbringer dieses Salsals aber Niemand, daß er auf dem Flur erst einen tüchtigen Schluck als „Extrahonorar für seine Bemühungen“ genommen, und dann natürlich, in der Stube angekommen, als erster antrinkt. Gierig drängen sich die „Gründer“ zu diesem halben Liter heran und passen genau auf, daß sich nicht etwa einer darunter mische, der zu dieser Anleihe nichts „gezeichnet“ hat und doch da ernten will, wo er nicht gesät hat. Heißdurftigen Blickes stehen die andern drum herum, lauter Tantalusse, giftigen Groll und Neid gegen diese „besitzende Klasse“, gegen diese „Bourgeoisie“ in sich nährend, und geloben sich, heute Abend bittere Rache zu nehmen, wenn sie ihnen den gefüllten Buedel vor die Nase halten wollen und sie durften lassen werden. Von früh bis spät dreht sich alles um den lieben Schnaps!

Aber zum Ruckuck, wo ist denn unser junges Ehepaar geblieben? Es ist leise, ganz leise verduftet, kein Mensch ist davon etwas gewahr geworden. Im Anfang fällt dies Niemand auf, aber plötzlich fuhr einer unter fürchterlichem Fluchen nach seinen noch brauchbaren Stiefeln, ein anderer, der dicht neben dem Ehepaar gelegen, nach seinem Messer, ein dritter hat schon lange seine Tabackspfeife gesucht, und der ganze Verdacht fällt (oder wird absichtlich gelenkt) auf das verschwundene Paar. Aber nun entsteht ein großes Hallo. Die schrecklichsten Verwünschungen werden laut, und nun hat jeder dem Kerl dies und jenes angemerkt, einer dessen schneues Benehmen, ein anderer will des Nachts aufgewacht sein und gehört haben, wie jemand unter den Bänken hin und her distirt und gesucht hat u. dgl. Die Bestohlenen laufen wie die Bestien im Käfig herum, aber ihre Sachen bekommen sie nicht wieder. Da entfährt dem „Sehege der Zähne“ des Stiefellofen die tief kränkende Bemertung für alle Anwesenden, wie es ja noch gar nicht erwiesen sei, daß gerade dieses Ehepaar die Stiefel gestohlen habe, vielleicht hat sie einer an den Füßen, und er wirft höchst verdächtige Blicke nach den Bedalen seiner Collegen. Aber „da bricht die Menge tobend aus, gewalt'ger Sturm bewegt das Haus“, und ohne erst ums Wort zu bitten, giebt ihm einer der Entrüsteten ein paar gewaltige an die Ohren, und sofort ist der Kampf auf der ganzen Linie entbrannt. Die noch in bloßen Füßen sind, flüchten auf Tische und Bänke, um sich keine weitere Quetschungen zu ihren wunden Füßen zuzuziehen. Der Warm wird endlich so arg (denn der Bestohlene ist zufällig ein stämmiger Kerl und wehrt sich aus Leibeskräften), daß Wirth und Hausknecht auf der Bildfläche erscheinen, letzterer mit einer Hepppeitsche, mit der er rücksichtslos unter die sich Brügelnden schlägt. Hageldicht fallen diese Ermahnungen auf ihre Köpfe, und so lassen sie sich bewegen, von diesem Männerstreite endlich abzulassen. Zerrissen und blutrünstig werden die Kämpfenden aus einander gedrängt. Sind die sich Brügelnden schon länger da, also gewissermaßen alte gute Bekannte, die stets ihr ganzes Eingehemites hier verzehren, so sucht sie der Wirth halb im barischen,

halb im gemüthlichen Ton zu beruhigen; ist aber das Gegentheil der Fall, und sind es arme Schlucker, die nichts heranzuholen verstehen wie hier, so pfeift es aus einem anderen Loche, und wer sich da noch vertheidigen will, wird einfach hinausgeworfen. Das letztere tritt bei dem Stiefellofen ein, denn sehr bald ruft eine Stimme von hinten vor: „Ach, dem Kerl soll immer etwas fehlen, den ganzen Tag macht er Scandal, und dabei verzehrt er fast gar nichts!“ Das letztere ist bei dem Wirth durchschlagend. Der Bockvogel wird ohne Mühe, die Kleider halb vom Leibe gerissen, daß sie Lumpen sind, und barfuß auf die Straße geworfen! Seine fürchterlichen Drohungen werden einfach verlacht, denn was kann ein so armer Schlucker wollen?

Es vergeht einige Zeit, ere sich die erbigsten Gemüther wieder beruhigen, und noch länger wird darüber hin und her debattirt, und allerlei höhnische Bemerkungen werden dem Hinausgeworfenen nachgeandert.

(Fortsetzung folgt.)

180. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 26. Juli 1889.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 179408.

Gewinne à 10 000 M. 4845 95610.

Gewinne à 5000 M. 18078 29036 121350 124202 136964 178982.

Gewinne à 3000 M. 17791 23342 28554 35182 38352 43247 46529
50484 55663 60848 71184 82414 88808 95251 102662 102927 104186
111348 115335 115808 126470 129890 130415 133227 135164 136358
139190 143131 149927 151242 154811 157590 160373 167129 172790
173490 182227 189670.

Gewinne à 1500 M. 3585 11407 14796 15223 16062 18480 20110
29805 37642 48584 56562 60777 64566 69026 73093 76851 83249 85292
99314 100832 106515 112423 119017 131286 133690 134908 140189
141913 164744 165203 171161 171776 173124 184884 188010.

Gewinne à 500 M. 841 4138 6246 9035 9321 11804 18617 24328
28278 40875 40957 56712 62767 72117 76532 79888 91038 92164 99444
109486 109807 111422 113116 116114 120802 122948 124793 125205
132824 138157 150608 155712 157214 158103 159880 165144 165574
165948 173752 173796 173910 183595 184072 185984 186922 187115.

Gezogen am 27. Juli 1889.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 159466.

Gewinne à 5000 M. 189796.

Gewinne à 3000 M. 11315 13374 16411 19373 22134 25811 29783
33475 47004 50407 56664 78810 82420 90653 93679 94285 98181 100345
106467 122757 128516 131942 132053 148254 149000 150279 158985
166234 169502 173967 174242 174415 176251 177282 181245 185094
185694.

Gewinne à 1500 M. 3167 11601 11689 17241 18985 19761 24664
27002 37823 43528 51942 55754 61870 61951 64533 64773 71703 72499
74478 76580 77835 81474 91147 101216 111298 113034 120494 124182
127208 134388 134389 142375 145121 147621 149166 151655 155624
166770 174296 176174 182433.

Gewinne à 500 M. 2679 17006 19397 21595 22103 27084 28233
36986 38517 48984 53993 65591 71921 73366 86482 87669 87782 89503
91763 98711 104917 105041 105704 111785 115046 130152 134000 137953
156669 172733 173195 174446 175479 178256 178910 187150.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M. 101309.

Gewinne à 5000 M. 91191 151768.

Gewinne à 3000 M. 4415 50114 20447 32200 38899 39747 44848
54499 59560 80545 82866 84585 85591 89978 91993 95846 99653 112701
115132 119564 123130 125184 148074 149811 153599 155418 161422
162512 162594 163868 170822.

Gewinne à 1500 M. 4521 4752 12620 13904 15622 15837 18923
24536 29545 34577 45104 45549 53530 54705 58600 65477 68234 74035
83421 100293 102676 106030 112309 114486 116470 127095 147671
159979 165127 169927 179000 175472.

Gewinne à 500 M. 11405 14384 15065 22781 27659 29869 44785
50968 52248 53647 58670 65054 73602 74128 74891 90332 90712 92300
94375 94775 106916 119585 121175 122837 123853 125212 129843 146296
148070 152359 156281 160910 164901 189978.

Gezogen am 29. Juli 1889.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 132659.

Gewinn à 15 000 M. 21589.

Gewinne à 10 000 M. 91470 110140 150944.

Gewinne à 5000 M. 19096 28342 102755 123474 165639.

Gewinne à 3000 M. 7824 12853 23206 31396 40421 44261 46472
47769 48497 49570 51181 59966 63364 75259 90209 99150 105149 119415
128575 138886 139894 178478 180012 185212.

Gewinne à 1500 M. 1029 16467 20020 22985 25219 27265 27407
29814 42295 48448 54357 57502 62545 90731 93194 108804 110008
110551 111551 117998 123495 126706 143803 148505 161809 164878
171874 175459.

Gewinne à 500 M. 12710 15220 19085 20902 21044 25093 26372
29485 40641 41820 44527 60822 61920 73339 78569 85066 89547 89831
91512 91780 103667 126452 127483 131323 135563 152993 153448 155876
158019 165279 175957 185907.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Grünberg.